

Dresden, 21. December. Nachdem Se. Majestät der König in Begleitung des Flügeladjutanten Majors von Falkenstein bereits am 14. d. M. die katholische Hauptschule mit Allerhöchstihrem Besuche erfreut und dem Unterrichte in sämtlichen Klassen beizuwohnen geruht haben, ist dieselbe Ehre heute auch der katholischen Freischule zu Theil geworden und wurde nach Beendigung der Lehrstunden von Sr. Majestät zugleich die katholische Waisenanstalt in Augenschein genommen.

Dresden, 22. December. Heute Abend 7 Uhr vereinigten sich eine größere Anzahl Lehrer in einem geschlossenen Zimmer der Grünzig'schen Restauration zu einem lezten traulichen und freundschaftlichen Zusammensein mit dem Kollegen Herrn Otto Herrmann Rudolph Körting, seit 1840 Lehrer am hiesigen Taubstummeninstitute, der in gleicher Eigenschaft an das Taubstummeninstitut in Leipzig berufen worden ist und dessen Abgang in den nächsten Tagen bevorsteht. Als Kollege im besten Sinne des Wortes und als ein Mann von biederem Charakter erfüllte die Kunde von Körting's Berufung nach Leipzig seine Freunde und nächsten Kollegen mit Schmerz, daher es sich seine Mitarbeiter am Taubstummeninstitute nicht nehmen ließen, dem Scheidenden in den heutigen Nachmittagsstunden einen goldenen Siegelring zum Andenken zu überreichen und zu einem Beisammensein mit ihm noch einige seiner Jugendgenossen und jetzigen Kollegen einzuladen. Obgleich die ersten Stunden der Schmerz der Trennung die Oberhand behielt, so suchte man doch auch Raum für eine frohere Stimmung zu gewinnen, daher nach den ernststen Trinksprüchen auch die heiteren ihr Recht behaupteten, bis endlich die Mitternachtsstunde die eigentliche Trennung zur Wahrheit machte, bei der man sich aber mit der frohen Zuversicht tröstend die Hand reichte: „Freund Körting wird auch in Leipzig der treue und biedere Freund und Kollege bleiben!“

Dresden, 1. Januar. Herr Meister, alleiniger Lehrer am „Johanneum“ in Chemnitz, hat in Nr. 42. d. Bl. vom vorigen Jahre meines zweiten Besuches, wo ich mir erlaubte, seinen Schülern eine Gastschreibestunde zu geben, in einer Weise gedacht, welche mir die Verpflichtung auflegt, selbst Einiges über diesen Besuch zu berichten, um das mir gespendete Lob auf das gebührende Maß zurückzuführen. Erfüllte mich bei meinem ersten Besuche schon die Haltung und das Benehmen der Zöglinge mit großer Achtung für ihren Lehrer, sowie für deren Pfleger und Anstaltsökonom, so steigerte sich noch dieses Gefühl,

als Herr Meister mich in seine Wohnstube führte und ich daselbst seine zwar nur kleine, aber ausgewählte Büchersammlung näher in Augenschein nahm. Von der Lektüre gilt, was man dem Umgange nachrühmt: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist!“ Von welchem Schriftsteller dieses Diktum herrührt, kann ich soeben nicht sagen. Wohl aber weiß ich, daß Diesterweg in seinem „Wegweiser“ den Werth einer Schule nach dem darin herrschenden Lesetone untrüglich bestimmen zu können glaubt. Lesen habe ich freilich die Schüler im „Johanneum“ nicht gehört, jedoch sprechen. Ihre Antworten waren größtentheils gut, laut und richtig. Einige sogar sprachen ziemlich ausführlich. Bei meinem zweiten Eintritte hatte nämlich Herr Meister eine biblische Geschichtsstunde begonnen. Sie handelte von dem Könige Salomo und insonderheit von dessen Gebete um ein gehorsames Herz. Die Zöglinge hatten dabei das 3. Kapitel des 1. Buches der Könige aufgeschlagen. In einer mich überaus ansprechenden längeren Unterredung verbreitete sich der Lehrer über den hohen Werth der geistlichen Güter, welche allein zu Gott und zu unserer wahren Glückseligkeit führen. Mit stetem Hinblick auf Salomo wurden die Kinder zu des Menschen höherer Bestimmung hingeleitet, zu dem ernstesten Streben nach Weisheit in der Erkenntniß, nach Gehorsam, Liebe, Demuth, worin allein der wahre Frieden in Gott gefunden wird. — Hieran reihte sich meine Schreibstunde, an die ich noch jetzt mit Vergnügen denke. Denn daß die Knaben mir beinahe keine Antwort schuldig blieben, daß sie sich so schnell ins Finnenes zu finden und darin so sicher und richtig zu bewegen wußten, wie ich es selbst bei manchem Lehrer kaum wahrgenommen habe, daß sie so gut die Buchstabentheile im Chor laut angaben, womit sie ihr Schreiben begleiteten: dies Alles muß doch vorzugsweise der bereits angewendeten Lehrweise im Allgemeinen beigemessen werden. Und daß Herr Meister endlich im Stande war, während der letzten 20 Minuten die Leitung selbst zu übernehmen und fortzuführen, überraschte mich in der That, weil ich dieses schnelle Eingehen in die Methode, mit Ausnahme eines hiesigen Lehrers, noch nie erfahren hatte. Dies gern anerkennend, bekundete dieses Geschick doch auch zugleich, daß die praktische Anwendung des Verfahrens durchaus keine Hexerei ist. Allerdings handelte es sich bei dieser Lektion blos um die einfachsten und leichtesten Formen. Man vergesse aber auch nicht, wie in der selbstthätigen Ergreifung der Unterweisung, sowie in der Beschäftigung mit